**Interview mit der Außenministerin von Georgien Dr. Maja Panjikidze über das schwierige Verhältnis zu einem übermächtigen Nachbarn.**

**Georgiens Ziel ist Kooperation – nicht Konfrontation**

**und die West-Integration richtet sich**

**nicht gegen Russland**

*Gespräch geführt von*

***Rotger H. Kindermann***

***Vizepräsident der „European Journalists Association-The Communication Network (EJ)***

*Georgien strebt die Mitgliedschaft in EU und NATO an. Welche Hürden lauern auf dem Weg dorthin?*

Dr. Panjikidze: Die europäische und euroatlantische Integration ist eine Entscheidung des georgischen Volkes und somit Auftrag für unsere Regierung. Für die Ziele – Mitgliedschaft in EU und NATO – haben wir viele Hausaufgaben zu erledigen, die nicht immer schmerzlos sein werden. Georgien geht diesen Weg konsequent und kann bereits auf viele Erfolge zurückblicken. Es ist kein Geheimnis, dass dieser Kurs nicht überall wohlwollend beobachtet wird, besonders nach der Ukraine-Krise.

*Wie wird in Georgien die aktuelle Zuspitzung in der Ukraine gesehen und bewertet?*

Dr. Panjikidze: Georgien unterstützt die territoriale Integrität und die Souverenität der Ukraine und erkennt die Annexion der Krim nicht an. Die Ukraine ist für uns ein wichtiger Partner, mit ihr verbindet uns eine gemeinsame Geschichte, sowie intensive Wirtschaftsbeziehungen. Natürlich verurteilen wir die Zuspitzung im Osten der Ukraine und hoffen auf eine friedliche Lösung.

*Welche Reaktionen halten Sie in dem Konflikt für angemessen?*

Dr. Panjikidze: Georgien ist selbst Opfer russischer Aggression. Der Krieg im August 2008 hat tiefe Wunden hinterlassen, 20% unseres Territoriums wurden okkupiert und wir mussten über 300.000 Flüchtlinge aufnehmen. Russland ist 2008 ungestraft davongekommen. Dies hat die russische Führung ermutigt, ihre Politik der Einflusszonen fortzuführen. Nur eine scharfe Verurteilung und Sanktionen seitens des Westens werden eine Wirkung haben. Die Botschaft an Moskau lautet: Eine westliche Integration der Ukraine oder Georgien ist nicht gegen Russland gerichtet. Russland selbst wird von demokratischen und stabilen Nachbarn profitieren.

*Was ist entscheidend für Ihr Verhältnisses zum übermächtigen Nachbarn?*

Dr. Panjikidze: Die neue Regierung versucht, die Beziehungen mit Russland zu normalisieren. Ministerpräsident Garibashvili hat einen Sonderbeauftragten ernannt, der sich mit seinem russischen Kollegen regelmäßig über Wirtschaftsbeziehungen, humanitäre Fragen, u.ä. austauscht. Aus bekanntem Grund haben wir keine diplomatischen Beziehungen. Trotzdem ist es gelungen, auf dem russischen Markt, der seit 2006 für unsere Produkte gesperrt war, wieder tätig zu werden. Dieser direkte Dialog steht aber im Widerspruch zu Provokationen, die seitens Russlands immer wieder unternommen werden. Georgien hat seinerseits die Nichtanwendung von Gewalt offiziell verkündet. Jetzt liegt es an Russland, das Gleiche zu tun.

*Georgien wird häufig als Teil der Konfliktregion Kaukasus gesehen. Was kann Ihr Land leisten, um diese Region zu befrieden?*

Dr. Panjikidze: Georgien kann durch seine demokratische Entwicklung dafür Beispiel sein, dass hier eine Region der Kooperation und nicht der Konfrontation entsteht. Unser Ziel ist es, die Herausforderungen in praktische Ergebnisse umzuwandeln.

*Wie gestalten sich Ihre politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Türkei?*

Dr. Panjikidze: Die Türkei ist ein strategischer Partner, wichtigster Handelspartner und starker Unterstützer unserer NATO-Ambitionen. Mit der Türkei und Aserbaidschan verbinden uns nicht nur Gas- und Ölpipelines, sondern ein ausgeprägtes trilaterales Verhältnis auf allen Ebenen. Diese Partnerschaft ist ein Beispiel einer engen und effektiven Zusammenarbeit.

*Ihr Land war in der Geschichte häufig Spielball ausländischer Interessen. Mit welchen Positionen untermauert Georgien seinen Anspruch auf dauerhafte Unabhängigkeit in einem geopolitisch schwierigen Umfeld?*

Dr. Panjikidze: Die Überwindung der Spaltung Europas, der Zerfall der Sowjetunion und die daraus folgende Unabhängigkeit der ehemaligen Sowjetrepubliken sind unumkehrbare Ereignisse. Georgien wird seine Unabhängigkeit nie aufgeben und nur solchen Bündnissen beitreten, die diese Unabhängigkeit, demokratische Entwicklung, Stabilität und Wohlstand, vor allem aber territoriale Integrität und Souveränität unterstützen. Eben dies sind EU und NATO.

*Der ehemalige Außenminister der UdSSR, Eduard Schewardnadse, der wohl bekannteste Georgier der Neuzeit, hat einen entscheidenden Beitrag zur Überwindung der Ost-West-Spaltung geleistet. Gibt es ein Vermächtnis von ihm, das Sie beeindruckt?*

Dr. Panjikidze: Mich beeindruckt, dass es Ende des 20. Jahrhunderts Menschen gab, die die Vision einer freien, demokratischen Welt hatten. Dazu gehört ohne Zweifel der verstorbene Eduard Schewardnadse. Ich habe ihn persönlich gekannt und geschätzt. Eines seiner Bücher trägt den Titel: „Die Zukunft gehört der Freiheit“. Ich glaube fest daran, dass dies stimmt.

|  |
| --- |
| **Text Georgien im Kasten**Josef Stalin und Eduard Schewardnadse–beide stammen aus Georgien und hinterließen extrem konträre Spuren in der Geschichte. Der eine als kaltblütiger Diktator, der andere als Gestalter der politischen Wende 1989/90. Aktuell wird Georgiens Verhältnis zu Russland durch den Südossetien-Konflikt belastet. Innenpolitisch hat sich das Land seit den Wahlen im Oktober 2012 stabilisiert (das Bündnis „Georgischer Traum“ errang 54,8%). Ministerpräsident ist Irakli Garibashvili. Die Hauptstadt Tiflis hat 1,2 Mio. Einwohner.  |